

## Vorwort

Habent sua fata libelli, dieses bekannte, auf das Carmen heroicum des Terentianus Maurus (3. Jh.) zurückgehende geflügelte Wort trifft voll und ganz auf die vorliegende Buchpublikation zu. Ihr Herausgeber, Pater Jan Bernd Elpert ofm cap., schildert unten (S. XIII u. XVIII) die abenteuerliche Weise, die vor wenigen Jahren zur Entdeckung der als verschollen geltenden Cusanus-Arbeit des Pfarrers Johann Ludwig Schmitt († 1877) führte. Dieser hatte an dem 1831 von der Kath.-Theologischen Fakultät Tübingen ausgeschriebenen Preiswettbewerb über das Leben und Wirken des Nikolaus von Kues teilgenommen. Wenn er auch den Preis nicht gewann, genausowenig wie sein Mitbewerber Carl Josef von Hefele, der spätere Kirchenhistoriker und Bischof von Rottenburg, so erhielten die Arbeiten beider doch eine öffentliche Belobigung, wodurch sie ziemlich dicht an den Preisgewinner Franz Anton Scharpff heranrückten.

Pater Elpert ließ mich unter dem Datum vom 17. Juni 1997 brieflich wissen, daß er im Besitz der bis dahin auch in der Fachliteratur als verloren apostrophierten Arbeit von Johann Ludwig Schmitt sei und sie bereits transkribiert habe. Nach einer gründlichen Lektüre der Schrift kam ich zu dem Entschluß, sie als Sonderband in den Mitteilungen und Forschungsbeiträgen der Cusanus-Gesellschaft zu veröffentlichen. Ein unmittelbar sachlicher Gewinn aus dieser Arbeit für die Cusanus-Forschung ist angesichts eines zeitlichen Abstandes von rund 170 Jahren zur heutigen, durch unser Jahrhundert besonders intensivierten Forschungslage nicht zu erwarten. Aber unter wirkungsgeschichtlichem Blickpunkt betrachtet scheint sie mir doch als zeitgeschichtliches Zeugnis für ein gediegenes Studium an Cusanus im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts von Bedeutung zu sein, zumal wir noch lange nicht damit ans Ende gekommen sind, die Rezeptions- und Wirkungsgeschichte des Nikolaus von Kues zu erfassen. Nicht erst der Marburger Neukantianismus unter Hermann Cohen († 1918), dessen Verdienste allerdings auch nicht geschmälert werden sollen, sondern bereits die Tübinger Schule unter Führung von Johann Adam Möhler ist auf den Rang des Cusanus aufmerksam geworden. Wenn Johann Ludwig Schmitt dann in seiner Arbeit über Cusanus in diesem bereits die Vorwegnahme mancher neuzeitlicher idealistischer Positionen zu erkennen glaubt, so könnte er sich durch den einen oder anderen Autor unseres Jahrhunderts darin bestätigt sehen, wenngleich die jüngste Cusanus-Forschung in diesem Punkt sich eher Zurückhal-

tung auferlegt. Die Behandlung des Cusanus durch Schmitt zeigt jedoch, daß Cusanus nicht bloß als überragende historische Größe, sondern zugleich als Impulsgeber für Fragen der eigenen Zeit gesehen wurde.

Die Drucklegung der Arbeit wäre ohne einen namhaften Zuschuß von seiten des Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft der VG Wort mit Sitz in München nicht möglich gewesen. Dafür habe ich, auch im Namen von Pater Elpert, aufrichtig zu danken. Einen weiteren Zuschuß erhielt ich von der Rheinisch-Westfälischen Kapuzinerprovinz. Herrn Provinzial, P. Richard Dutkowiak, sei dafür ebenfalls herzlich gedankt.

Danken möchte ich aber auch Herrn Dr. Alfred Kaiser. Er hat nicht nur, wie immer in den letzten Jahren, den Satz auch dieses MFCCG-Bandes erstellt, auf ihn geht vor allem, wenngleich nicht ohne Rat durch Herrn Dr. Michael Trauth vom Rechenzentrum der Universität Trier, die Konzeption der Veröffentlichungsweise (Zeilennumerierung, Anordnung der Anmerkungen Schmitt, aber auch der Anmerkungen von Pater Elpert, Lemmatisierung) zurück. Die gründliche Verifizierung aller von Schmitt angeführten Cusanus-Stellen und ihre Zitationsweise nach h bzw. p sowie auch sonstiger von Schmitt angegebener Literatur durch Pater Elpert in einem Apparat und die konzeptionelle Arbeit von H. Kaiser ergeben so, wie ich hoffe, ein übersichtlich aufgebautes und vor allem benutzerfreundliches Buch.

Trier, den 15. Juni 1999

Klaus Kremer